

Transmenschen im Sport: Hindernisse und Bedürfnisse

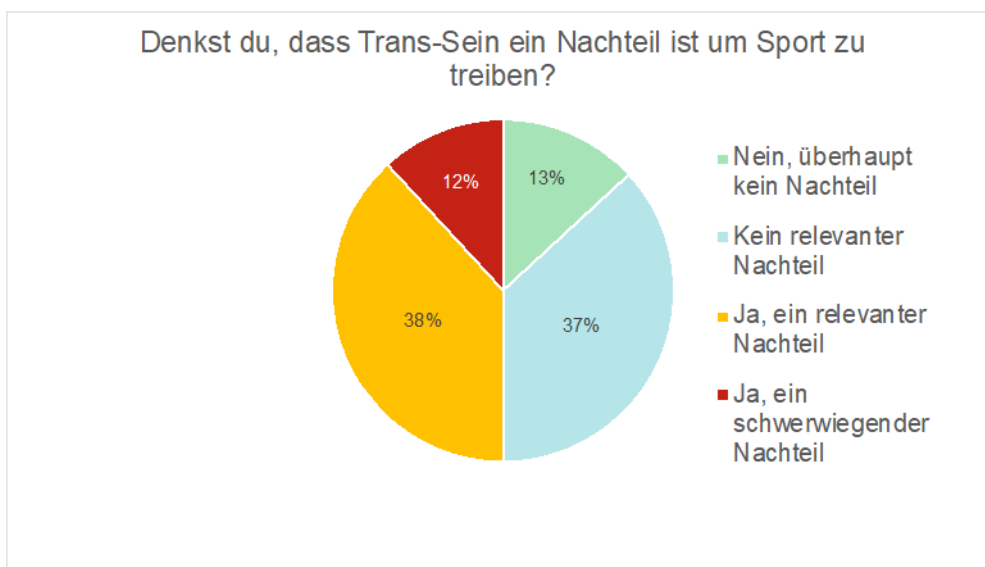
Sport ist auf verschiedenen Ebenen geschlechtersegregiert, beispielsweise bei Teameinteilungen, in den Wettkampfkategorien oder in der Infrastruktur von Sportstätten (Umkleiden, Duschen). Diese Tatsache und die Erfahrungen von Transgender Network Switzerland legen nahe, dass für trans Personen Sporttreiben höheren Hürden unterliegt als für cis Personen.

Mittels einer Umfrage sollte einerseits dieser Eindruck einer Prüfung unterzogen werden und andererseits in Erfahrung gebracht werden, welches die dringendsten Probleme von trans Menschen im sportlichen Umfeld sind.

Die Online-Umfrage war im April 2020 während etwa drei Wochen offen für Antworten und wurde von 76 Personen ausgefüllt. Sprache der Umfrage war Deutsch. Alle Antworten konnten in die Auswertung einbezogen werden. Soziodemographische Daten wie Alter, Geschlechtsidentität, Wohnort oder ökonomische Situation wurden nicht erhoben.

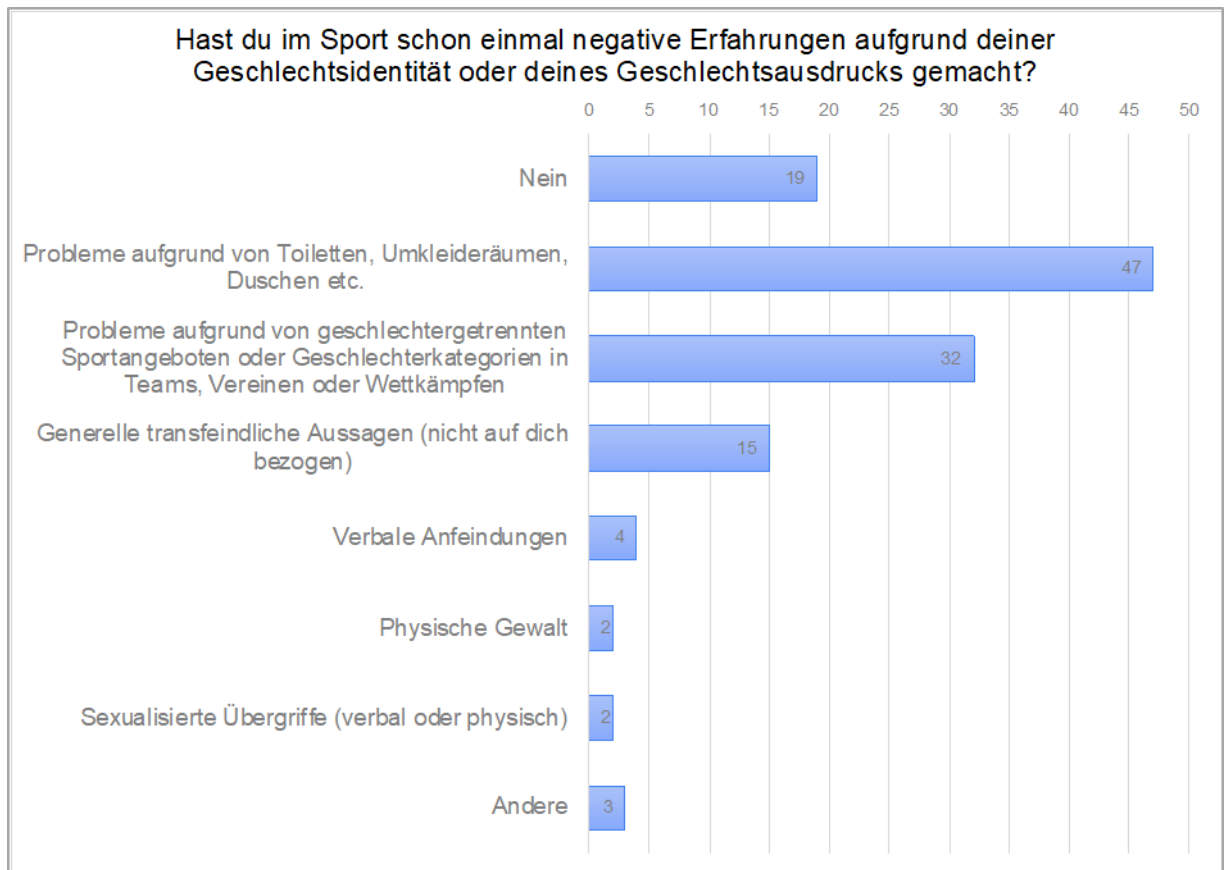
1. Gesamteinschätzung und transfeindliche Erfahrungen

86,8 % aller Antwortenden erachten Trans-Sein als Nachteil, um Sport zu treiben. Als einen relevanten oder gar schwerwiegenden Nachteil im Sport schätzt die Hälfte Trans-Sein ein.



75 % der Antwortenden geben an, im Sport bereits negative Erfahrungen aufgrund ihrer Geschlechtsidentität oder ihres Geschlechtsausdrucks gemacht zu haben. Im Vordergrund stehen dabei negative Erfahrungen im Zusammenhang mit geschlechtergetrennter Infrastruktur wie Toiletten, Umkleideräume oder Duschen (61,8 % der Antwortenden) und geschlechtergetrennten Sportangeboten oder Geschlechterkategorien in Teams, Vereinen oder an Wettkämpfen (42,1% der Antwortenden).

Als weiteres ernsthaftes Problem werden transfeindliche Aussagen und Gewalt genannt: Ein Fünftel der Teilnehmenden (19,7%) hat im Sport generelle, nicht explizit auf sich selbst bezogene, transfeindliche Aussagen miterlebt. Gut jede zehnte antwortende Person hat im Sport verbale, körperliche oder sexualisierte Gewalt oder Übergriffe erlebt. Sport erweist sich damit als ein Umfeld, das für trans Menschen ein ernst zu nehmendes Gefahrenpotential birgt.



Die drei Antworten unter „Andere“ lauten: Unangebrachte Fragen; Duschen ist für Transfrauen ein Problem. Mit den wachsenden Brüsten kann man nicht bei den Männer duschen und mit Penis nicht bei den Frauen. Also bleibt nur das Duschen zuhause und verschwitzt sich an den Tisch setzen. ; Mir wurde nahegelegt, dass "solche" Leute nicht erwünscht sind im Verein.

2. Tatsächliche und vermiedene sportliche Betätigung

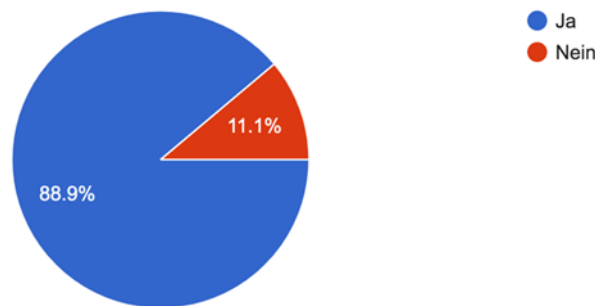
Drei Viertel aller Antwortenden geben an, in den letzten zwölf Monaten aktiv Sport betrieben zu haben. Damit sind 25 % nicht sportlich aktiv. Gegenüber den neusten Zahlen des Bundesamtes für Sport (Lamprecht, Markus, Rahel Bürgi und Hanspeter Stamm (2020): Sport Schweiz 2020: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO) sind das fast zehn Prozent mehr Nicht-Sportler_innen als in der Allgemeinbevölkerung. Da die Umfrage nach Erfahrungen von trans Menschen im Sport fragte, muss vermutet werden, dass sich sportlich aktive Personen eher angesprochen fühlten und teilnahmen. Wahrscheinlich ist daher der Anteil der nicht Sport treibenden trans Menschen in Wirklichkeit noch grösser, und damit auch der Unterschied zur Allgemeinbevölkerung über zehn Prozent.

Die häufigsten von trans Personen ausgeführten Sportarten waren: Joggen (19,7%), Schwimmen (18,4%), Fitness/Kraftsport (14,5%), Fahrradfahren (13,2%) und Fussball (7,9%). Damit fällt auf, dass trans Menschen deutlich häufiger Einzelsportarten betreiben als Teamsportarten. Dies könnte mit erlebter oder befürchteter Transfeindlichkeit (im Sport oder allgemein) zusammenhängen oder mit der häufigeren Trennung zwischen Frauen- und Männerteams im Breiten- wie im Leistungsteamsport gegenüber der Möglichkeit, Einzelsportarten ohne geschlechterbasierte Einteilung ausüben zu können.

Von dem Viertel, das in den letzten zwölf Monaten keinen Sport betrieben hat, würden 88,9% dies gerne tun. Am meisten genannt wurden auch von dieser Gruppe die Individualsportarten Schwimmen, Fitness- und Kraftsport.

Würdest du gerne Sport machen?

18 responses



Die am häufigsten genannten Bedürfnisse, um (wieder) Sport treiben zu können, stehen mit dem Trans-Sein in Verbindung: Besseres Passing (d.h. von anderen nicht oder kaum als trans erkannt zu werden), Akzeptanz und/oder ein geschützter Rahmen für trans Menschen, genderneutrale und/oder Einzel-Duschen und Einzel-Umkleidekabinen. Daraus lässt sich folgern, dass trans Menschen in erster Linie auf Sport verzichten, weil sie sich in der bestehenden Infrastruktur als (sichtbare) trans Personen nicht sicher fühlen.

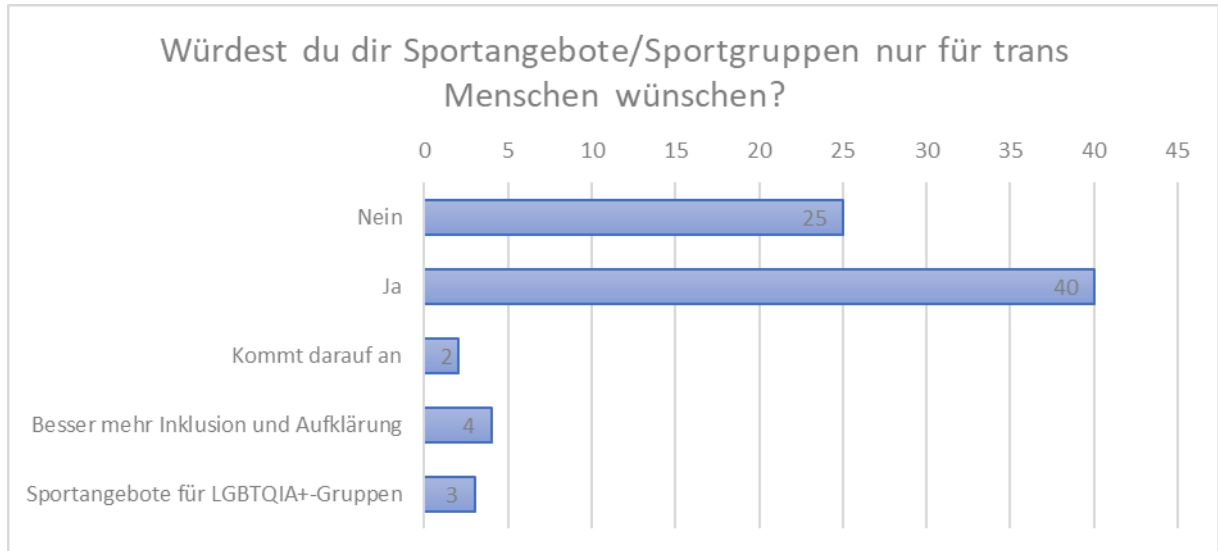
3. Sportanlagen

Insgesamt wurden zwölf Sportanlagen bewertet, vier davon Bäder. Die Bewertungen reichten von „gut“ bis „schlecht“; ein „sehr gut“ oder ein „sehr schlecht“ wurde nicht vergeben. Am besten bewertet wurden die Mitarbeitenden, am schlechtesten die Duschen. Interessant erscheint, dass innerhalb der Infrastruktur die Umkleiden etwas bessere Bewertungen erhielten als die Duschen und die Toiletten nochmals etwas bessere als die Umkleiden. Dies könnte damit zusammenhängen, dass bei Toiletten durch Einzelkabinen grundsätzlich die Möglichkeit gegeben ist, Nacktheit vor anderen zu vermeiden, bei Umkleiden ein komplettes Ausziehen allenfalls vermieden werden kann, Duschen aber je nach Ausgestaltung keinerlei Privatheit ermöglichen.

Die häufigsten Kommentare beziehen sich auf fehlende geschlechtsneutrale WCs, Garderoben oder Duschen und fehlende Informationen zu vorhandenen

geschlechtsneutralen Einrichtungen. Einzelduschen und Familiengarderoben wurden positiv erwähnt, wo vorhanden.

4. Weitere Bedürfnisse



54,1% aller befragten Personen wünschen sich ein Sportangebot oder Sportgruppen spezifisch für trans Menschen oder für queere Menschen respektive für Frauen, Lesben, intergeschlechtliche und non-binäre/trans Menschen (FLINT). Einzelne Antwortende erachten ein Sportangebot oder Sportgruppen nur für trans Menschen als spezifisch wünschenswert für trans Menschen mit geringerer Selbstsicherheit oder in bestimmten Transitionsphasen, verschiedentlich wird auch der Wunsch nach mehr Aufgeklärtheit und Akzeptanz der Mitmenschen angebracht. Gar keinen Wunsch nach spezifischen Sportangeboten oder Sportgruppen äussern 12,2% der Antwortenden.

Die Möglichkeit, frei weitere Anmerkungen zu machen, wurde von einem knappen Drittel der Antwortenden genutzt. Sie thematisieren dabei insbesondere die Umkleide-, Dusch- und Toiletten-Infrastruktur und den Wunsch nach Einzelkabinen und geschlechtsneutralen Anlagen.

Schlussfolgerungen

Alles in allem sind die vermuteten Probleme von trans Menschen im Sport durch die Umfrage bestätigt worden. Ein Grossteil der Befragten hat aufgrund des Trans-Seins bereits negative Erfahrungen im Sport gemacht, insbesondere aufgrund von binären Geschlechtertrennungen und Transfeindlichkeit. Dies führt teils auch zum gänzlichen Vermeiden von sportlicher Betätigung: Fast alle, die keinen Sport treiben, würden dies gerne tun, verzichten aber aus Gründen, die mit ihrem Trans-Sein zusammenhängen, darauf. Die am häufigsten genannten Bedürfnisse von trans Menschen an ihre Umfeldler beim Sport sind die Akzeptanz der Geschlechtervielfalt, sowie die Möglichkeit von geschlechtsneutralen und/oder Einzelkabinen bei Duschen, Umkleiden und Toiletten.

Juni 2020

Transgender Network Switzerland
3007 Bern